

Call for Papers „Quartiersentwicklung im Globalen Süden“

HINTERGRUND DER TAGUNG

Am 16./17.06.2016 veranstaltet das Fachgebiet Stadterneuerung und Stadtumbau am Fachbereich Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung der Universität Kassel, in Kooperation mit TRIALOG e.V., dem Verein zur Erforschung des Planens und Bauens in Entwicklungsländern, und dem Arbeitskreis Stadterneuerung an deutschsprachigen Hochschulen seine jährliche Tagung zum Thema „Quartiersentwicklung im Globalen Süden“. Dafür werden interessante Beiträge gesucht, die auf der Tagung vorgestellt und anschließend im Jahrbuch Stadterneuerung 2017 oder in TRIALOG, der Zeitschrift zum Thema Planen und Bauen im globalen Kontext, veröffentlicht werden.

ADRESSATEN / ART DER BEITRÄGE

Die Veranstalter suchen wissenschaftlich fundierte Beiträge zu den nachstehenden Themenfeldern. Der Untersuchungsgegenstand sollte geeignet sein, die Problemwahrnehmung zu schärfen, die Fachdebatte anzuregen, sowie Beiträge zur Erforschung von Systemen und deren Anwendung zu leisten, die auch mögliche Lösungswege für aktuelle Probleme der Stadterneuerungspraxis im Globalen Süden aufzeigen.

Im Rahmen der Tagung soll das Thema in einem Vortrag von etwa 20 Minuten Dauer vorgestellt werden. Anschließend bietet sich die Möglichkeit, die vorgestellte Arbeit kurz zu diskutieren. Die Beiträge können entweder auf Deutsch oder auf Englisch verfasst werden und sollen für eine Veröffentlichung in einer der genannten Publikationen geeignet sein.

Bitte senden Sie Ihr Abstract von ca. 2.000-3.000 Zeichen mit Angaben zu Ihrer Person bis zum 15.03.2016 an schimanski@asl.uni-kassel.de. Die Auswahl der Vortragenden für die Tagung findet voraussichtlich bis zum 05.04.2016 statt.

THEMATISCHER FOKUS

- Welche Stadterneuerungs- und Upgrading-Strategien werden von staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren sowie internationalen Gebern verfolgt?
- Welche nationalen oder lokalen Politiken haben zur Entstehung nachhaltiger Quartiere beigetragen?
- Wie konnten Quartiere, die ohne grundlegende Infrastruktur entstanden sind, zu Orten werden, wo man in Würde leben kann?
- Welche technischen, rechtlichen und finanziellen Herausforderungen gab es bei der Formalisierung, der nachträglichen Ausstattung mit Infrastruktur und der rechtlichen Anerkennung illegal entstandener Quartiere? Wie wurden sie überwunden?
- Wie lassen sich die Bildungs- und Gesundheitsstandards in armen Quartieren verbessern und welche Rolle können dabei Planerinnen und Architekten spielen?
- Welche Rolle spielen öffentliche Räume bei der Quartiersentwicklung? Wo lassen sich innovative Formen von *place-making* beobachten?
- Welche Formen von Governance und sozialer Organisation haben eine positive Quartiersentwicklung ermöglicht?
- Wie erfolgreich war die Quartiersentwicklung in Bezug auf die Verbesserung der Lebensverhältnisse der vorhandenen Bewohnerschaft und bei der Verhinderung von Verdrängungsprozessen?
- Was waren die größten Hindernisse für die Umsetzung vielversprechender Erneuerungsvorhaben?

HINTERGRUND

Während Quartiere im globalen Norden ganz überwiegend durch staatlich subventionierten, genossenschaftlichen oder gewinnorientierten Wohnungsbau geschaffen wurden, entstanden die meisten Siedlungen im Rest der Welt unter anderen Bedingungen. Entweder sind sie das Ergebnis kollektiver Landbesetzungen, illegaler Parzellierung oder, weniger häufig, von staatlich unterstützten sites-and-services-Programmen. Die meisten dieser Siedlungen entstanden in Selbstbauweise, während technische Infrastruktur entweder nur rudimentär vorhanden war oder ganz fehlte.

Die Art und Weise wie Quartiere entstanden sind, bedingt ihre soziale Zusammensetzung und Organisation, Governance-Modi und Regeln. In vielen Ländern blie-

ben staatlich subventionierte Wohnungen Mitgliedern des öffentlichen Diensts vorbehalten und selbst dort, wo Wohnungspolitik breitere Schichten der Gesellschaft versorgen sollte, hat sie selten die städtischen Armen erreicht. In manchen Gebieten ermöglichte die Solidarität der Siedler den Aufbau von Quartiersorganisationen, die lokale Lösungen für Infrastrukturprobleme fanden oder staatliche Anerkennung und Verbesserungsmaßnahmen durchsetzten. Andere Gebiete werden von „land mafias“ oder „drug-lords“ beherrscht, die jegliche Quartiersentwicklung verhindern, die ihre Gewinne gefährden würde.

Ungeachtet dieser Unterschiede haben die Quartiere wichtige Aufgaben bei der Erfüllung menschlicher Grundbedürfnisse. Seit vor einem halben Jahrhundert der Internationale Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte geschlossen wurde, wurde „das Recht eines jeden auf einen angemessenen Lebensstandard (...), einschließlich ausreichender Ernährung, Bekleidung und Unterbringung, sowie auf eine stetige Verbesserung der Lebensbedingungen“ von 164 Staaten anerkannt, die den Pakt unterschrieben und ratifiziert haben. Vor zwanzig Jahren hat die zweite Wertsiedlungskonferenz (Habitat II) in Istanbul ein ausgefeiltes Bekenntnis zu diesen Rechten abgelegt und eine umfangreiche Absichtserklärung zur Verbesserung der Lebensqualität in menschlichen Siedlungen verabschiedet.

Im Jahr 2000 hat das *UN Millennium Development Project* ehrgeizige Ziele zur weltweiten Halbierung oder substanziellen Reduzierung von Armutsindikatoren bis 2015 aufgestellt. MDG 7 Ziel 11, das Schlüsselziel für die Stadtentwicklung, rief allerdings nur nach „Verbesserungen der Lebensbedingungen von 100 Millionen ‚Slumbewohnern‘“ bis zum Jahr 2020 (obwohl UN-Organisationen davon ausgingen, dass mindestens zehnmals so viele Menschen unter solchen Bedingungen lebten). Ungeachtet sozialer oder politischer Aspekte der Quartiersentwicklung, definiert UN-Habitat (2003) „Slums“ als Orte mit unzureichendem Zugang zu sauberem Wasser; zu Abwasserentsorgung und anderen Infrastrukturen; baulich unzureichender Qualität der Wohnungen; Überbelegung; und unsicherem Wohnrecht.

Nach offiziellen Angaben wurde MDG 7 Ziel 11 bereits deutlich übertroffen und ‚der Anteil der städtischen Bevölkerung der Entwicklungsländer, die in Slums leben, ist von 39% (2000) auf 32% (2010) zurückgegangen‘ (UN-Habitat 2015). Angesichts des generellen Bevölkerungswachstums und der zunehmenden Urbanisierung wird allerdings – selbst bei einer wohlwollenden Auslegung dieser Statistiken – deutlich, dass heute mehr Menschen als je zuvor mit den o.g. Entbehrungen leben müssen.

Kritische Wissenschaftler und Menschenrechtsaktivisten haben Indizien dafür zusammen getragen, dass die Politik der UN den Betroffenen mehr geschadet als Nutzen gebracht hat. Indem es sich für den Slogan „Städte ohne Slums“ hergab, diente das o.g. Ziel, vor allem in afrikanischen Ländern als Rechtfertigung für die ‚Bereinigung von Slums‘ statt zur ‚Verbesserung der Lebensbedingungen‘ der Be-

wohner informeller oder verfallender Stadtteile beizutragen (Huchzermeyer 2011).

Die kürzlich verabschiedeten *Sustainable Development Goals* enthalten neue Bekenntnisse (u.a.) zur „Sicherung des Zugangs aller zu angemessenen, sicheren und bezahlbaren Wohnungen und grundlegenden Infrastrukturen sowie *upgrading* von Slums“, zu „partizipativer, integrierter und nachhaltiger Siedlungsplanung und Management“ (Ziel 11); zu „allgemeinem und gleichwertigem Zugang zu sicherem und bezahlbarem Trinkwasser“ sowie „Zugang zu angemessenen und gleichwertigen Abwasserentsorgung und Hygiene für alle“ (Ziel 6).

Auf dem Weg zur Habitat III-Konferenz 2016 möchten *TRIALOG* und das *Jahrbuch Stadterneuerung* über eine Politik und Praxis der Quartiersentwicklung im Globalen Süden reflektieren, welche die der wachsenden Bevölkerung der Städte sichere und gesunde Lebensbedingungen verspricht, ohne die von zukünftigen Generationen benötigten natürlichen Ressourcen aufs Spiel zu setzen.

KONTAKT

Adresse für die Einreichung der Themenskizzen – gerne auch in elektronischer Form – bis 15.03.2016:

Universität Kassel
Fachgebiet Stadterneuerung/Stadtumbau
- Stadterneuerungstagung 2016 -
Gottschalkstr. 22
34109 Kassel
Email: schimanski@asl.uni-kassel.de

Ansprechpartner für Rückfragen

Gabriele Schimanski (Sekretariat Fachgebiet Stadterneuerung/Stadtumbau)
Tel. +49 561/804-2371, schimanski@asl.uni-kassel.de

Uwe Altrock
Tel. +49 561/804-2371, altrock@asl.uni-kassel.de

Gerhard Kienast
Tel. +49 561/804-2413, kienast@asl.uni-kassel.de

Weitere Informationen zum Jahrbuch Stadterneuerung und der Tagung vom Juni 2016 finden Sie unter <http://www.uni-kassel.de/go/fg-stadterneuerung>

Weitere Informationen zu TRIALOG finden Sie unter <http://www.trialog-journal.de/>